

Heimatgawe



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Pöngreuber, Linz.

16. Jahrgang 1935.

1. u. 2. Heft.

Inhalt:

Dr. Franz Strauß, Das Mühlviertel. Geographische Betrachtung seiner Landschaft	1
Hans Huber, Die Trachtenbilder von Ludwig Haase dem Älteren	29, 91

Bausteine zur Heimatkunde:

Franz Xaver Müller, Eduard Zöhrer	43
Dr. Konrad Schiffmann, Keplers Wohnung in Linz	48
Dr. Ernst v. Rischer-Falkenhof, Die Rümerstraße Kirchdorf a. d. Krems—Klaus	51
Martha Rihl, Von der älteren Kremstaler Frauentracht	53
Dr. August Zöhrer, Die Goldhaubenkunst in Linz	57
Eduard Heinisch, Pflanzen im Kinderspiel	58
Dr. Franz Schmutz-Schbarten, Sagen aus Schenkenfelden und Umgebung	61
Jug. Franz Kirnbauer, Bergmännische Salzsprüche aus Oberösterreich	65
Dr. Gustav Eugenbauer, Linzer Witz vor 200 Jahren	68
Freih. Kreindl, Die Mühlviertler Bröselmaschine	78
Hermann Mathie, Die Grubbergkapelle bei Haslach	82
Nimi Freudenthaler, Eine Hausapotheke aus 1690	83
Karl Karning, Alte oberösterreichische Obstarten	85
Splitter und Späne 9—12	90

Bücherbesprechungen 92

Mit 15 Abbildungen auf 8 Tafeln und 2 Abbildungen im Text.

Buchschmuck von Max Rislinger, Linz.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsstücke sind zu senden
an Dr. Adalbert Depiny, Linz, Volksgartenstraße 22.

Bestellungen und Zuschriften über den Bezug werden erbeten an den Verlag der Heimatgaue
Richard Pirngruber, Linz, Landstraße 34.

Preis des Jahrganges postfrei S 6.50.

Alle Rechte vorbehalten.

A. Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch.

A. Depiny, Die Nibelungen. Ein Spiel aus Österreich.

A. Depiny, Ein Ständespiel.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung R. Pirngruber, Linz, Landstraße 34

Leben ging nicht alles glatt ab, es gab — namentlich in seinen jüngeren Jahren — der Schwierigkeiten und Verkennungen genug, aber er rang sich zu einem sonnigen, prächtigen Menschen durch, sich selbst zur Ehre und anderen zu Nutz und Frommen. Möge der Geist Zöhrer, der Geist edler Liebe uns alle beherrschen zum Segen unserer Heimat und unseres Volkes.

F. K. Müller, Linz.

Replers Wohnung in Linz.

Heute bezeichnet eine schlichte Marmortafel auf dem Hause Nr. 10 in der Replerstraße, ehemals Lederergasse, die angebliche Wohnung des großen Astronomen. Man hat sich seinerzeit nur auf schwache, aus seinem Verhältnis zur Buchdruckerei Planck abgeleitete Gründe hin für dieses Haus entschieden. Es blieb aber eine gewisse Unsicherheit bis heute. Erst jüngst noch wurde in einer das geplante Repler-Denkmal berührenden Zeitungsnotiz trotz Gedenktafel die Vermutung ausgesprochen, Repler habe im Landhause nicht nur gelehrt, sondern auch gewohnt. Es gibt nun eine zeitgenössische Angabe, die den richtigen Weg weist.

Als die ehemalige Landschaftsschule wiederhergestellt wurde, einigte man sich dahin, daß die Jesuiten sie übernehmen sollten. Die betreffende Besprechung fand am 11. August 1629 statt. Da aber die dafür im Landhaus zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten bald nicht mehr ausreichten, so erklärten sich die Stände mit „freundlichem Vergleich“ vom 27. Juni 1632¹⁾ bereit, den Jesuiten das Anomäische Haus, so genannt nach Matthias Anomäus, der 1595—1601 Rektor der damals protestantischen Landschaftsschule gewesen war und von dem es die Stände 1601 gekauft hatten, für Schulzwecke um 1000 Gulden zu überlassen²⁾. Dieses Gebäude lag nun nach Angabe des „Vergleiches“ in der „Schmidtgasse dem hochfürstlichen Salzburger Hofe“ gegenüber zwischen des Stiftes Mannsee und der Replerischen Behausung, wo nun ihr Syndikus Doktor Joachim Enzmiller wohnhaft“. Es handelt sich also um das heutige Haus Nr. 12 in der Domgasse, die vor 300 Jahren, als es hier noch ganz anders aussah, zur damaligen Schmiedgasse zählte. Noch steht über dem Portal die nach dem Umbau von 1681 angebrachte Aufschrift: Seminarium s. Ignatii Societatis Jesu. Hieher wurden nun im Jahre 1631 die Schulen übertragen, nachdem die notwendigen Adaptierungen geschehen waren. Zwei Jahre später kauften die Jesuiten ein kleines daneben gelegenes Mondseer Haus um 600 Gulden dazu³⁾, offenbar die im „Vergleich“ erwähnte „Mannsee'sche Behausung“. Nun erhebt sich die Frage, ob diese nach Osten oder nach Westen benachbart war. Es ist das erstere der Fall, denn die gestörte Symmetrie der Fensterzahl am Hause Nr. 12 läßt erkennen, daß eine Erweiterung in d i e s e r Richtung stattgefunden

¹⁾ Kradowitzer-Berger, Biographisches Lexikon S. 384. — ²⁾ Mitteilung des Herrn Obermagistratsrates Dr. August Zöhrer in Linz, des Großneffen des Dichters.

hat, nämlich die wohl anlässlich des 1681 vollzogenen Umbaues geschehene Einbeziehung des kleinen Mondseer Hauses. Dann ist aber die im „Vergleich“ erwähnte „Replerische Behausung“ nebenan nach Westen zu gestanden, also an der Stelle des heutigen Hauses Domgasse Nr. 14. Wo jetzt die Häuser Domgasse Nr. 2, 4, 6, 8 und 10 stehen, müssen damals und noch 1644 Gärten gewesen sein, weil die in diesem Jahre zu Einquartierungszwecken angefertigte Häuserliste⁵⁾ hier in der Schmiedgasse mit dem „Jesuitenkolleg“ anfängt, worunter nur das Seminarium s. Ignatii verstanden werden kann, da der große Kollegiums-bau erst 1652 begonnen wurde. Das Haus Nr. 2 entstand erst durch Ausbau des seit 1600 im Besitze des Stiftes Garsten befindlichen Hauses Pfarrgasse Nr. 20 und wird, als es 1691 in Mondseer Besitz überging, als neugebaut bezeichnet⁶⁾.

Auf das im erwähnten Häuserverzeichnis ohne Nummer angeführte Seminar folgt als Nr. 177 das Haus des Franz Canaval, also die „Replerische Behausung“ von 1632. Es fragt sich nun, ob dieser Repler der Astronom oder ein uns gleichgültiger Hausbesitzer ist, der zufällig auch so hieß.

Es spricht alles für das erstere, schon der Charakter der Gasse als eine Art Quartier latin⁷⁾, vor allem aber die geringe Entfernung von der Landschaftsschule, der Stätte seines Wirkens, und die große Unwahrscheinlichkeit, daß sich der ständig mit Rechnungen und Zeichnungen beschäftigte Gelehrte in der finsternen Lederergasse niedergelassen hätte⁸⁾. Der Sachverhalt, daß das Haus noch fünf Jahre nach seinem Weggange von Vinz die Replerische Behausung benannt worden wäre, bildet keine Schwierigkeit, denn das Haus nebenan heißt ja auch noch 1632 das Anomäische Haus, obwohl es gar schon dreißig Jahre in anderem Besitze war. Der Beamte, der den „Vergleich“ entworfen hat, dachte wohl, daß den Vätern der Gesellschaft Jesu bei den bestandenen freundschaftlichen Beziehungen zu Repler dessen Wohnung in bester Erinnerung sei, ebenso wohlbekannt wie das Haus des Stiftes Mondsee, auf der anderen Seite. Gerade diese Erwägung aber spricht gegen die an sich bestehende Möglichkeit, daß hier ein im Besitze uns nicht interessierender Menschen namens Repler befindliches Haus gemeint wäre.

Die Tatsache, daß das Haus 1632 als Replerische Behausung erscheint, ließe den Schluß zu, daß er vor seinem Weggang aus Vinz (1627) ebenso Eigentümer war wie derjenige, nach dem das anstoßende Haus das Anomäische hieß, wie ja auch das Verzeichnis von 1644 die Häuser mit ihren Eigentümern aufzählt, aber die andere Möglichkeit, daß hier ein besonderer Einzelfall vorliegt oder daß die Bezeichnung nur in gewissen Kreisen üblich war, Repler also nicht als Eigentümer, sondern als Mieter in Frage kommt, liegt in Anbetracht dessen, was man sonst von seinen materiellen Verhältnissen weiß, und der unruhigen Zeit, in der er hier lebte, viel näher. Überdies ist es wahrscheinlich, daß das Haus, als dessen Eigentümer 1644 Franz Canaval angegeben ist, schon lange im Besitze dieses

seit dem 16. Jahrhundert in Linz nachweisbaren italienischen Baumeistergeschlechtes war. Christoph Canaval hatte im Jahre 1577 mit seinem Bruder Hans das Gebäude der Landschaftsschule aufgeführt, wurde in der Folge mit der Anfertigung eines Stadterweiterungs-Planes und mit der Begehung der Grenzen und Pässe des Landes betraut⁹⁾, so daß es naheliegt anzunehmen, daß die Beziehung zu den Ständen unter seinen Nachkommen, also auch zur Zeit Keplers, noch fortbauerte und eben diese Beziehung Kepler in dieses Haus führte. Es ist heute dreistöckig und hat jedenfalls erst nach verschiedenen Umbauten sein gegenwärtiges Aussehen erhalten, in den unteren Partien aber vielleicht die ursprüngliche Form im allgemeinen bewahrt, wie der noch ganz altertümliche Vorsprung des ersten Stockwerkes vermuten läßt.

Leider lassen die Linzer Stadtansichten von Merian (1649) und Vischer (1668) die Einzelheiten der alten Schmiedgasse nicht erkennen, nur ein Stück von Cl. Beutler, der den Hauptplatz um 1654 von Süden gesehen wiedergibt, zeigt ein kleines Stück der hier in Betracht kommenden Häuserreihe, zu wenig, um daraus klug zu werden.

Wenn nun feststeht, daß das Haus Domgasse Nr. 14 den großen Beherrscher der Sternenvwelt beherbergt hat und hier in seinem Geiste das dritte Gesetz von den Planetenbahnen entstanden ist, dann ist es an der Zeit, daraus die Folgerungen zu ziehen: die Domgasse wird Keplergasse und aus der Keplerstraße eine Plankstraße zur Erinnerung an den ersten Buchdrucker in Linz; auf dem Hause Domgasse Nr. 14 soll wie auf den Salzburger Mozarthäusern in großen goldenen Lettern stehen: Keplers Wohnhaus; statt des Kiosk vor dem Postgebäude soll eine grüne Insel entstehen, die auf edlem Marmorpostament die überlebensgroße Bronzebüste¹⁰⁾ Keplers trägt. Jeder Fremde wird das Denkmal finden und Linz um eine Erde reicher sein. Die gegenwärtige Plankstraße könnte man in P. F r i e d r i c h P r o k o p - S t r a ß e umbenennen, zur Erinnerung an den 1680 in Linz gestorbenen Kapuziner dieses Namens, einen der bedeutendsten Dichter des 17. Jahrhunderts, von dem Brentano ein Dugend Lieder in seine berühmte Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“ aufgenommen hat, die sogar den Beifall Goethes fanden.

Dr. Konrad Schiffmann.

¹⁾ Enthalten in Kenner'schen „Bruchstücken“. — — ²⁾ G. Kolb, Mitteilungen über das Wirken der Jesuiten in Linz, Linz 1908, S. 47 f. — — ³⁾ An dessen Stelle wurde 1669 die Jesuiten-Kirche zu bauen begonnen. — — ⁴⁾ J. Gaisberger, Zur Geschichte milder Stiftungen im Lande ob der Ens (18. Bericht des Museums in Linz 1859), S. 13. — — ⁵⁾ Abgedr. bei B. Pillwein, Linz einst und jetzt, Linz 1846, S. 56. — — ⁶⁾ A. Ziegler, Linz im Wandel der Jahrhunderte, Linz 1922, S. 129. — — ⁷⁾ Das Haus des ehemaligen Rectors Anomäus, das Stiftshaus von Mondsee und der Hof des Salzburger Domkapitels sahen sicher auch zahlreiche Männer der Kunst und Wissenschaft in ihren Mauern. — — ⁸⁾ Es wäre allerdings möglich, daß er seine Wohnung gewechselt hat. — — ⁹⁾ E. Straßmahr, Das Linzer Stadtbild in seiner geschichtlichen Entwicklung (Heimatgaue, 3. Jhrg., 1922), S. 75 u. Anm. 95. — Hinzufügen wäre, daß der Meister auch den uralten Kreuzgang im Stifte Kremsmünster wiederhergestellt hat (Th. Sagn, Das Wirken der Benediktiner-Abtei Kremsmünster, Linz 1848, S. 44). — — ¹⁰⁾ Gerade aus seiner Linzer Zeit gibt es ein Porträt, so daß kein Phantasiekopf nötig ist.